

15.06.2025

„MAMA! PAPA!“ Joschi kam ins Zimmer gelaufen und kletterte zu seinen Eltern ins Bett, die noch schliefen. Verschlafen öffnete Ingrid die Augen, während Gernot irgendwas brummelte und die Decke über den Kopf zog.

„Joschi...?“ Ingrid schaute auf die Uhr, es war noch nicht einmal 7 Uhr, viel zu früh an einem freien Sonntagmorgen! „Hast du etwa schon ausgeschlafen?“ Er nickte. „Na komm mal her. Es ist doch noch viel zu früh zum aufstehen.“

Ingrid legte Joschi zwischen sich und Gernot und summtete etwas, in der Hoffnung, dass Joschi ebenfalls nochmal einschlafen würde. Kurz darauf schlief auch sie nochmal ein.

Etwa 2 Stunden später wurde Ingrid wieder wach und wunderte sich, dass sie alleine im Bett war. Verschlafen streckte sie sich, dann ging sie kurz ins Bad und anschließend zog sie sich ihren Bademantel über und ging nach unten. Dort hörte sie Gernot, Rebecca und Joschi in der Küche hantieren. Joschi und Rebecca deckten den Tisch, während Gernot Milch kochte. Sylke saß in ihrem Laufstall, in den Gernot sie gesetzt hatte.

„Guten Morgen.“ Ingrid streckte sich erneut verschlafen, als sie die Küche betrat. „Ihr seid ja schon alle wach.“

„Wir wollten dich überraschen und dir einen freien Tag gönnen.“ grinste Rebecca sie an. „Alles Liebe zum Geburtstag.“ sagte sie dann und umarmte sie.

„Alles Guuuutee“ sagte auch Joschi und umarmte Ingrid.

„Ich danke euch.“ sie lächelte die beiden an und ging dann zu Gernot. „Na, mein Schatz.“

„Auch von mir alles Gute zu deinem Geburtstag.“ Gernot gab Ingrid einen sanften Kuss. „Geschenke gibt’s nach dem Frühstück.“ meinte er dann.

„Ich wollte doch nichts, Gernot.“

„Ich habe auch nichts gewollt und es hat dich nicht interessiert.“ grinste er dann.

„Setz dich schon mal hin, sobald die Milch warm genug ist, komm ich auch.“

Ingrid ging Sylke aus dem Laufstall holen und setzte sich dann zu Rebecca und Joschi an den Tisch. Zusammen verbrachten sie einen gemütlichen Tag, mittags kamen Günther und ein paar andere Freunde noch vorbei. Ingrid genoss diesen Tag, ihre kleine, perfekte Familie und es dauerte keine zwei Jahre mehr bis sie sich fragte, warum es nicht für immer so bleiben konnte, wie es an diesem Tag gewesen war...

15.06.2027

„Alles Gute zum Geburtstag, Ingrid“ murmelte Ingrid bei einem Blick auf die Uhr. Seit 4 Stunden wartete sie nun schon auf Gernot, um mit ihm zu reden, doch er kam und kam nicht nach Hause. Bei einem Anruf in der Sachsenklinik hatte sie erfahren, dass er pünktlich Feierabend machen können, sein Handy war ausgeschaltet und bei einem Anruf bei Günther hatte sie von Conny, seiner Frau nur erfahren, dass dieser ihr gesagt habe, er komme später nach Hause, wisse aber noch nicht, wann.

Conny, eigentlich Cornelia, aber den Namen mochte sie nicht, sodass sie von jedem Conny genannt wurde, arbeitete seit 10 Jahren in Günthers Klinik als seine Sekretärin und war 2 Jahre jünger, als Ingrid und Gernot, doch erst einige Zeit nach der Scheidung von ihrem Mann hatte sie gemerkt, dass sie mehr für ihren Chef empfand. Günther war sich seiner Gefühle schon länger sicher gewesen, hatte sich aber nie getraut, sie um eine Verabredung zu bitten. Schließlich war er doch ihr Chef! Vor 2,5 Jahren bei der Weihnachtsfeier in Günthers Klinik hatten sie sich erstmals einander angenähert und anschließend waren sie öfter gemeinsam Essen gewesen, bis sie einander schließlich eingestanden, sich zu lieben. 2 Monate waren sie jetzt verheiratet und für Ingrid war sie in den letzten Monaten eine sehr, sehr gute Freundin geworden.

„Ist alles in Ordnung?“ hatte Conny sie vorhin gefragt.

„Ja. Jaja, alles wie immer.“

„Wie immer‘ vor ein bis drei Jahren? Oder ‚wie immer‘ in den letzten Monaten? Ingrid,

was ist los? Wir haben seit einer gefühlten Ewigkeit nichts mehr zu viert unternommen und wenn du mal hier anrufst, bist du auf der Suche nach Gernot. Habt ihr Probleme?“
„Ist das so deutlich?“

„Für mich mittlerweile schon.“

„Ich weiß auch nicht, was momentan los ist. Seit seinem 40. Geburtstag hat er sich verändert, er ist ständig in der Klinik und wenn ich ihn drauf anspreche, sagt er es sei alles in Ordnung. Manchmal habe ich das Gefühl, er redet nur noch mit Günther. Ich vermisse ihn, wir sehen uns zwar jeden Tag und zu den Kindern ist er wie immer, aber zwischen uns beiden... Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Ich wünschte, ich wüsste, was mit ihm los ist.“

„Meinst du, ich soll mal mit Günther reden?“

„Ich bezweifle ehrlich gesagt, dass er viel sagen wird. Wenn Gernot nicht will, dass Günther darüber redet, macht Günther das bekanntlich ja auch nicht.“

„Weiß ich, aber die Situation ist doch jetzt eine ganz andere und ich kann mir nicht vorstellen, dass Günther das gut findet, wie es zwischen euch momentan ist.“

„Im Gegensatz zu Gernot. So wie es momentan läuft, frage ich mich manchmal ob es nicht besser gewesen wäre, wäre ich damals nicht gleich schwanger geworden und wir hätten nicht geheiratet.“

„Ingrid! Das ist jetzt nicht dein Ernst?!?“ Conny war sichtlich geschockt von Ingrids Worten.

„Versteh mich nicht falsch, Conny, ich liebe meine Familie, Gernot, Sylke, Joschi und Rebecca, aber damals ging einfach alles so schnell.“

„Ingrid, ihr liebt euch, egal was ist. Günther hat mir gesagt, wie es Gernot ging, als du in Frankreich warst. Ich habe ihn damals auch selbst oft genug in der Klinik gesehen, aber nicht gewusst, was los mit ihm war. Er liebt dich seit Jahren und ihr werdet euch wieder zusammen raufen.“

„Wenn das so einfach wäre.“ meinte Ingrid nachdenklich.

„Sag jetzt bitte nicht, dass du die Trennung willst, Ingrid!“ Conny spürte schon lange, dass es zwischen den beiden kriselte. Nie hätte sie aber damit gerechnet, dass Ingrid scheinbar sogar über eine Trennung nachdachte.

„Ich weiß es nicht, ich bin mir einfach nicht sicher, wie es weiter gehen soll.“

Eine Weile hatten sie noch miteinander telefoniert, bis Ingrid das Gespräch schließlich beendete, da sie meinte, dass Sylke wach geworden war. Als sie oben war, schlief diese jedoch nach wie vor friedlich in ihrem Bett. Ingrid ging wieder nach unten und machte den Fernseher an, zappte durch die Programme, doch um diese Zeit lief einfach nichts gescheites mehr im Fernseher. Schließlich blieb sie an einem Film hängen, von dem sie zwar nichts mitbekam, da sie ihren Gedanken nachhing und sich nicht auf den Fernseher konzentrierte, doch wenigstens war da nicht mehr diese Stille um sie herum wie es vorher die ganze Zeit war.

Jetzt war es nach Mitternacht und Gernot noch immer nicht zurück, sie machte sich Sorgen um ihn, wie schon seit Tagen, Wochen, Monaten... Wie lange ging es jetzt schon so zwischen ihnen? Es stimmte, was sie zu Conny gesagt hatte, seit Gernots 40. Geburtstag hatte er angefangen Überstunden zu machen, sie hatte gedacht, es würde sich wieder legen, doch es war nicht so, es wurde nur immer noch später als zuvor. War Gernot sich überhaupt darüber bewusst, wie es ihr ging? Dass sie ihn vermisste?

Ja, das war es ihm, doch er wusste nicht mehr, was er tun sollte. Er war nach Feierabend mit Günther in eine Bar gegangen, eigentlich wollte er sich einfach nur mal wieder mit ihm treffen und sich unterhalten.

„Liebst du Ingrid noch?“ fragte Günther.

„Natürlich liebe ich sie. Ich weiß, dass ich mit Ingrid alt werden möchte.“ hatte er geantwortet.

„Und warum kannst du ihr das nicht zeigen?“

„Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Irgendwie sind wir im Alltag fest

gefahren. Sie ist zu Hause und kümmert sich um die Kinder, macht den Haushalt, ich gehe arbeiten. Wir beide sind dabei irgendwie auf der Strecke geblieben und weißt du, was das schlimmste ist, Günther? Bis vor ein paar Tagen war mir nicht bewusst, wie sehr sie mir fehlt. Dass es schon seit Monaten so ist und jetzt weiß ich nicht, wie ich wieder in die alte Normalität mit ihr zurück finden soll. Ich habe Angst, dass ich sie verlieren könnte.“

„Dann unternimm was dagegen, Gernot. Rede mit Ingrid. Versuch ihr zu erklären, was los mit dir war. Sie liebt dich, Gernot, auch wenn ich nicht weiß warum, mich hätte sie genauso gut haben können.“

„Wer will schon dich, wenn er mich haben kann?“ schmunzelte er.

„Conny.“ grinste Günther.

„Die konnte mich ja nicht mehr haben.“ sie lachten beide.

„Nein, Gernot, im Ernst. Fahr mit Ingrid am Wochenende weg, ihr könnt die Kinder bei uns lassen, nehmt euch Zeit nur für euch beide, versucht abzuschalten und über eure Probleme zu reden.“

„Meinst du nicht, du solltest erst mit Conny reden, bevor du dich bereitwillig für drei Kinder als Babysitter anbietest? Außerdem kennst du Ingrid genauso gut wie ich, wenn wir wegfahren, wird sie mit den Kindern fahren wollen.“

„Conny mag die drei genauso gerne wie ich, das lass mal meine Sorge sein.“ er warf einen Blick auf die Uhr. Mittlerweile war es fast 1 Uhr. „Ach Gott, ist es wirklich schon so spät?“

„Scheint so... Unsere Frauen werden uns ganz schön vermissen.“

Sie zahlten und verließen die Bar. „Der 15. Juni ist morgen, oder? Also heute besser gesagt schon.“ fragte Gernot dann auf einmal.

„Ja, wieso fragst du?“

„Nur so, ich überlege nur schon seit dem Wochenende, warum mir der Tag so ins Auge gestochen ist. Ich komme aber nicht darauf, was heute ist oder ob irgendwann mal was an diesem Tag war...“

Günther zuckte die Schultern. „Wenn es wichtig ist, fällt es dir wieder ein.“

Sie nahmen ein Taxi und fuhren nach Hause. Günther stieg zuerst aus und gab Gernot einen Teil des Geldes dann fuhr dieser alleine weiter.

Gernot war erstaunt, dass im Wohnzimmer noch Licht brannte und der Fernseher lief, als er zurückkam. ‚Kann Ingrid nicht schlafen?‘ ging es ihm durch den Kopf. ‚Aber dann könnte sie doch auch im Schlafzimmer fernsehen...‘ Er ging zum Fernseher und sah, dass Ingrid auf dem Sofa eingeschlafen war. Auf dem Sessel lagen die Decken, er hatte schon eine in der Hand, dann überlegte er es sich anders, schaltete den Fernseher aus und trug Ingrid nach oben. Sie schlief so tief, dass sie auch davon nicht wach wurde.

Ingrid hatte schon ihren Schlafanzug an, also legte er sie gleich aufs Bett, dann ging er ins Bad und zog sich um. Als er zurückkam, legte er sich zu ihr ins Bett. Durchs Fenster kam ein wenig Licht von einer Straßenlampe ins Zimmer, er drehte sich zu Ingrid und betrachtete sie. Was war nur los gewesen in den letzten Monaten? Wieso war ihm nicht aufgefallen, wie sehr er sie vermisste? Warum hat sie nichts gesagt? ‚Vermutlich dachte oder hoffte sie, ich würde es von selbst merken...‘ Er rutschte näher an sie heran und legte einen Arm um sie, atmete ihren Duft ein und kurz darauf war er dann eingeschlafen.

Ingrid erwachte verspannt am nächsten Tag. Einen Moment musste sie überlegen, was passiert war. Wie war sie ins Bett gekommen? Sie hatte doch extra im Wohnzimmer auf Gernot warten wollen. Da bemerkte sie Gernots Arm, der noch immer um sie gelegt war. Sie drehte sich um und betrachtete sein lächelndes, schlafendes Gesicht. Sie strich ihm sanft darüber, wie so oft, wenn er noch schlief, doch lange war es her, dass er sie so liebevoll im Arm hielt. Wenn sie ihn so im Schlaf streichelte, konnte sie das Gefühl haben, dass es völlig in Ordnung und normal war. Am liebsten hätte sie

sich wieder in seine Arme gelegt und weiter geschlafen, doch sie musste aufstehen. Rebecca musste zur Schule und Joschi in den Kindergarten. Sylke wurde selten vor 8h wach, wenn sie nicht geweckt wurde. Sie ging ins Bad, vor ungefähr 1,5 – 2 Jahren hatten sie umgebaut, dass Gernot und Ingrid ein eigenes Bad hatten, da immer morgens Stau im Bad gewesen war, wenn sie alle zur gleichen Zeit aufstanden.

Ehe sie nach unten ging, schaute sie, dass Rebecca und Joschi wach waren, Sylke schlief natürlich noch. Dann machte sie Frühstück für sie alle und frühstückte mit Rebecca und Joschi. Als sie fertig waren ging sie mit Rebecca zur Straßenbahn und brachte Joschi zum Kindergarten, im Grunde ein Tag wie jeder andere, nur dass die beiden ihr zum Geburtstag gratuliert hatten. Anschließend ging sie wieder zurück, gleich war es 8 Uhr und Sylke wurde meist um diese Zeit wach, da wollte sie daheim sein. Kurz ging sie noch beim Bäcker rein und holte sich etwas Süßes. Das brauchte sie jetzt einfach noch. Wieder zu Hause tappte ihr Sylke im 1. Stock schon entgegen. Gemeinsam gingen sie ins Bad und unterdessen hörte sie Gernot im anderen Bad und kurz darauf wie er das Haus verließ.

„Er hat doch heute gar keine Termine...?“ ging es ihr durch den Kopf. Vor ein paar Tagen war sie in der Sachsenklinik gewesen und hatte ihn abholen wollen, doch er war schon weg. Mit Barbara, seiner Sekretärin, hatte sie sich dann noch einen Moment unterhalten und diese hatte ihr gesagt, sie habe für Gernot an ihrem Geburtstag, also heute, extra keine Termine vereinbart. Er sollte den Tag, noch dazu war es ja ihr 40. Geburtstag, mit ihr verbringen.

In den letzten Wochen war Sylke immer mal wieder ein paar Stunden im Kindergarten gewesen, aber wirklich gefallen tat es ihr dort bisher noch nicht. Da Gernot heute ja eigentlich, wie sie gedacht hatte, frei hatte, blieb auch Sylke zu Hause. Joschi hatte sie auch gefragt, ob er da bleiben wolle, doch ihm gefiel es viel zu gut im Kindergarten, daher war er einen halben Tag dort und mittags würde sie ihn wieder abholen. Eigentlich hatte sie sich darauf gefreut, einen entspannten Vormittag mit Gernot und Sylke zu verbringen. Eigentlich...

„Denkst du noch daran, dass wir heute Mittag bei Ingrid eingeladen sind?“ fragte Conny ihren Mann, als sie die Klinik gemeinsam betraten.

„Eingeladen? Bei Ingrid? Wieso denn das?“ erstaunt schaute Günther Conny an, die stehen blieb.

„Worüber reden wir denn seit 3 Wochen? Ingrid hat heute Geburtstag mein Lieber. Aber was wundert es mich. Ihr Männer seid ja doch alle gleich und vergesst sowas. Und solange du an meinen denkst, mein Schatz, ist das auch alles halb so wichtig.“ grinste sie ihn an und gab ihm einen Kuss. Danach gingen sie in ihr Büro, Conny ins Vorzimmer und Günther weiter nach hinten. Plötzlich fiel Günther sein Gespräch von gestern Nacht mit Gernot an, als dieser in gefragt hat, ob er wisse, was heute sei. Hatte auch er...? Er musste ihn sofort anrufen! Wenn Gernot Ingrids Geburtstag wirklich vergessen hatte, musste er jetzt schnellst möglich reagieren. Er nahm sein Handy und wählte Gernots Nummer.

Dieser war kurz vor seinem Büro, als sein Handy zu klingeln begann und hob gleich ab, als er Günthers Nummer sah.

„Keller! Sag nicht, du hast schon Sehnsucht nach deinem besten Freund!“ lachte er. Da kam er in sein Büro. „Morgen, Barbara.“

„Chef?!?“ erstaunt schaute sie Gernot an, konnte aber nicht noch mehr sagen, da er schon in seinem Büro verschwunden war.

„Nicht nur. Ich hab zur Abwechslung mal einen wichtigen Grund und will nicht nur fragen, wann wir wieder Fußballspielen gehen. Du hast mich doch heute Nacht gefragt, ob ich wisse, was heute ist oder mal war.“

„Ja, und du sagtest, wenn es wichtig sei, falle es mir wieder ein. Es war wohl nicht...“ Doch Günther unterbrach ihn. „Ingrid hat Geburtstag. Sie wird...“

„...vierzig“ in diesem Moment fiel es Gernot wie Schuppen von den Augen. Natürlich,

am 15.06.1987 war Ingrid geboren. An ihrem 18. Geburtstag - war das wirklich schon vor 22 Jahren?- hatten sie sich das erste Mal gesehen, vor 6 Jahren wollte er zu ihr nach Paris zu ihr fahren, als er in der Zeitung gelesen hatte, dass Arno tot gefunden worden war, hatte dann aber kurz vor der französischen Grenze umgedreht, weil ihm sein Vorhaben plötzlich idiotisch vorkam. Vor 4 Jahren hatten sie sich in Berlin wieder getroffen, vor 3 Jahren war er an ihrem Geburtstag mit ihr in die Klinik gefahren, morgen hatte Sylke Geburtstag. Wie hatte er das nur vergessen können?? „Verdammt, Günther, hätte dir das nicht heute Nacht schon einfallen können?“

„Sie ist deine Frau, Gernot.“ lachte Günther. „Und Conny hat mich selbst eben erst wieder dran erinnert, dass Ingrid uns für heute Mittag eingeladen hat. Hast du wenigstens dran gedacht, es deiner Sekretärin zu sagen, damit Barbara heute Mittag keine Termine für dich macht?“

„Nein... Aber wenn ich Glück habe, hat sie das auch ohne meinen Hinweis gemacht und wenn nicht, muss sie die dann jetzt halt verschieben. Du, ich muss Schluss machen. Bis heute Mittag dann.“

„Bis nachher.“

„Barbara.“ Gernot kam aus seinem Büro heraus. „Habe ich heute irgendwelche Termine, die sich gar nicht verschieben lassen?“

„Nein, Chef. Sie haben...“

„Gut, dann verschieben Sie alles. Und auch die nächsten Tage, Kunze übernimmt meine Vertretung, ich bin bis Sonntag außer Haus. Das hat er ja schon öfter gemacht.“

„Aber Sie...“

„War noch irgendwas Wichtiges?“

„Nein, ich...“

„Gut, dann sehen wir uns am Montag wieder.“ Gernot ließ Barbara nicht ausreden, er wollte einfach wieder nach Hause und Schadensbegrenzung erhoffen...

Auf dem Rückweg hielt er erst an einem Reisebüro, dann fuhr er zum Blumenladen und anschließend nach Hause. Vom Auto aus rief er Conny an, die ihn lachend fragte, ob er wirklich Ingrids Geburtstag vergessen hatte. Doch Gernot fand das nicht ganz so witzig und fragte, ob es gehe, dass Rebecca von diesem Abend bis Sonntag bei ihnen schlief. Rebecca musste zur Schule, Sylke und Joschi konnten auch mal aus dem Kindergarten weg bleiben, dort würde er später noch Bescheid sagen.

„Hat das einen besonderen Grund, dass ihr weg fahrt?“

„Hat dein Mann nichts erzählt?“

„Mein Mann? Hätte Günther was sagen sollen? Ich habe gestern Abend nur länger mit deiner Frau telefoniert, als sie mal wieder auf der Suche nach ihrem Mann war, der nicht nach Hause kam.“

„Momentan ist es schwierig. Ich weiß auch nicht, warum. Günther meinte gestern, ich solle mit Ingrid übers Wochenende weg fahren, auf neutralem Boden lässt sich manches dann ja doch besser bereden, als zu Hause... Ich muss Schluss machen. Bis später dann.“

„Bis nachher, Gernot und sei ehrlich zu Ingrid, wenn du sie nicht verlieren willst.“

Dann legten sie beide auf und erst dann realisierte Gernot, was Conny da eben gesagt hatte. ‚Wenn du sie nicht verlieren willst‘, hatte Ingrid irgendwas angedeutet, dass sie sich von ihm trennen will? Er musste es verhindern, er liebte sie doch und sie ihn auch... Oder etwa nicht mehr? Leise betrat er das Haus, sah aber Ingrid nirgends. Erst als er ins Wohnzimmer kam und in den Garten schaute, sah er Sylke im Sandkasten und Ingrid am Rand des Kastens bei ihr sitzen. Er legte die Blumen und den Umschlag mit den Reisedaten auf den Wohnzimmertisch und betrachtete die beiden einen Moment, ehe er nach draußen ging.

„PAPA!“ rief Sylke, als sie ihren Vater als erstes entdeckte. Ingrid saß mit dem Rücken zur Terrasse und drehte sich erstaunt um. Gernot war schon wieder zurück??? Sylke

lief freudig auf ihn zu. In der letzten Zeit hatte sie ihn eigentlich nur noch am Wochenende gesehen oder ganz kurz mal am Abend.

„Na, meine Kleine.“ Gernot hob Sylke hoch und nahm sie in seine Arme, dann gingen sie gemeinsam zurück zum Sandkasten, wo Gernot sie wieder absetzte.

„Guck mal, Papa. Ich hab Kuchen für Mama gebacken.“ zeigte sie ihm stolz ein paar Sandhaufen auf dem Rand.

„Die hast du aber schön gemacht.“ lobte er seine Tochter. „Können wir kurz reingehen?“ wandte er sich dann fragend an Ingrid. „Und dich hier einen Moment lassen.“ fragte er Sylke.

„Natürlich. Bin ja schon groß.“ grinste Sylke ihn an, während Ingrid nur wortlos nickte und aufstand.

Ingrid stellte sich drinnen so ans Fenster, dass sie Sylke sah und sich aber dennoch mit Gernot unterhalten konnte, ohne dass Sylke mitbekam, um was es ging.

„Ingrid... Ich... Alles Gute zum Geburtstag.“ er gab ihr die Blumen und den Umschlag und wollte ihr einen Kuss geben, doch Ingrid wandte sich so ab, dass er ihr nur einen Kuss auf die Wange geben konnte. „Es tut mir Leid, dass ich heute Morgen weg bin, ohne...“

„Musste Barbara dich erst dran erinnern?“

„Nein. Barbara musste mich nicht dran erinnern.“ erwiderte Gernot. „Ich...“

„Hast du von selbst gemerkt, dass du heute frei hast?“

„Dann weißt du mehr als ich. Wieso habe ich frei?“ erstaunt schaute Gernot seine Frau an.

„Barbara hat letzte Woche gesagt, sie habe dir keine Termine für heute gelegt.“

„Und warum hat sie mir das nicht gesagt? Ich sagte ihr nur vorhin, sie soll für heute und die nächsten Tage alle Termine verschieben, die nicht von Kunze übernommen werden können.“

„Vermutlich dachte sie, dass du dich freust, wenn du am Geburtstag deiner Frau frei hast. Moment mal, heute und die nächsten Tage???“

Gernot nickte. „Mir ist gestern Abend klar geworden, dass wir dringend mal miteinander reden müssen. Mach dein Geschenk auf.“

Langsam und skeptisch öffnete Ingrid den Umschlag. Gernot hatte eine Ferienwohnung auf Rügen gebucht, 5 Tage, 4 Übernachtungen. 16.06. – 20.06.

„5 Tage Rügen für 2 Erwachsene und 2 Kinder? Und Rebecca lässt du alleine hier, oder wie soll ich das verstehen?“

„Nein. Sie kann bei Günther und Conny bleiben, das ist alles schon geklärt. Sie kann ja nicht 3 Tage aus der Schule weg bleiben. Bei Joschi und Sylke ist das ja mit dem Kindergarten weniger problematisch.“

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist, Gernot.“ meinte Ingrid. „Das soll nicht heißen, dass ich mich nicht freue, ehrlich gesagt bin ich froh, dass du es auch endlich gemerkt hast. Aber warum gleich weg fahren?“

„Weil neutraler Boden manchmal besser ist. Außerdem wollte ich schon immer mal nach Rügen.“ grinste er dann. „Bitte Ingrid, lass uns mit den beiden Kleinen weg fahren.“

Ingrid wandte sich von ihm ab, schaute nach draußen zu Sylke und musste an ihre Unterhaltung mit Conny gestern Abend denken. Sie war froh, dass sie Sylke hatte und sie liebte Gernot. Doch wäre es nicht wirklich einfacher gewesen, wäre alles nicht ganz so schnell gegangen?

„Ingrid?“ fragte Gernot sie nach einem Moment und diese drehte sich mit fragendem Gesicht zu ihm um. „Darf ich dich etwas fragen?“

„Ja. Natürlich. Was willst du denn wissen?“

„Liebst du mich noch?“ Es war so vieles was ihn in den letzten Minuten daran zweifeln ließ. Er wusste, wie er sich verhalten hatte in den letzten Monaten und Ingrids zögerndes Zustimmung dem gemeinsamen Urlaub...

„Zweifelst du daran?“

„Eine lange Zeit war ich mir deiner Liebe sicher, aber heute...“

„Ehrlich gesagt überlege ich seit Monaten ob ich dir diese Frage stellen sollte. Ich habe immer versucht für dich da zu sein und dich zu unterstützen, aber du hast mich seit einer Ewigkeit aus deinem Leben ausgeschlossen, warst kaum noch zu Hause. Nicht nur einmal habe ich mich gefragt, ob es vielleicht ein Fehler war, so schnell zusammen zu ziehen, heiraten...“

„Das heißt also nein...“

„Nein, das soll es nicht heißen. Denn jedes Mal wusste ich auch, dass ich es wieder tun würde, könnte ich die Zeit zurück drehen. Selbst dass ich so schnell schwanger wurde habe ich tief im Herzen nie bereut. Und du?“

„Das einzige was ich bereue ist, dass ich vor 6 Jahren unterwegs umgedreht habe und nicht nach Paris gefahren bin. Ingrid, ich liebe dich seit wir uns an Günthers Geburtstag getroffen haben, ich will mit keiner anderen Frau mehr außer dir zusammen leben.“

Verwirrt schaute Ingrid Gernot an. „Vor 6 Jahren? Nach Paris??“

Da erst merkte Gernot, dass er eben etwas verraten hatte, was er ihr nie hatte sagen wollen. Seine eigene Feigheit hatte ihn daran gehindert. „Ja. Als vor 6 Jahren in der Zeitung stand, dass dein erster Mann tot aus dem Wasser gefischt worden ist, bin ich ziemlich kurzentschlossen ins Auto gestiegen und bin los gefahren, um es dir zu sagen. Irgendwie hatte ich gedacht, dich damit zur Rückkehr bewegen zu können. Erst unterwegs irgendwann wurde mir klar, dass du es vermutlich schon längst weißt und habe umgedreht. Ich kam mir vor wie ein Trottel. Selbst Günther weiß nicht, was ich damals vorgehabt hatte, als ich morgens zu ihm in die Klinik kam und bat Rebecca zu nehmen und sie abends doch wieder abholte.“

Schweigend schaute Ingrid ihn einen Moment an, ehe sie zu sprechen begann. „Eigentlich ist es gut, dass du nicht gekommen bist... Damals hätte ich dich abgewiesen. Die Wunden von Arno waren noch zu frisch, ich hätte nie gedacht, dass ich irgendwann eine Familie haben würde und mit dem Mann, den ich liebe zusammen sein würde.“ Sie schauten sich einen Moment schweigend an. „Ich denke, die Tage auf Rügen werden uns gut tun.“ meinte Ingrid dann lächelnd und gab Gernot einen Kuss auf die Wange.

Sie verbrachten noch einen schönen Tag zusammen. Um 12 Uhr holte Ingrid Joschi aus dem Kindergarten ab und als sie zurück kam, war auch schon Rebecca da, da die letzten beiden Stunden ausfielen und so schon um 11.45h Schulschluss bei ihr gewesen war. Rebecca hatte natürlich mitbekommen, wie es in der letzten Zeit zwischen Ingrid und Gernot gewesen war und froh, dass sie sich Zeit für sich nehmen wollten, so dass es ihr nichts ausmachte ein paar Tage bei Günther und Conny zu wohnen, noch dazu, wo ihre Schule nur um die Ecke von ihnen lag. Nach dem Kaffeetrinken fuhr Rebecca mit Günther und Conny in deren Haus, während Gernot, Ingrid, Joschi und Sylke noch packten um am nächsten Morgen die 500km weite Fahrt anzutreten.

15.06.2028

„Das gibt's doch nicht!“ stöhnte Ingrid und schaute nochmal auf die beiden Punkte, die der Test anzeigte und vergewisserte sich auf der Packungsbeilage, dass es stimmte, was sie im Kopf hatte. Zwei Punkte positiv, kein Punkt wäre negativ. Seit 9 Monaten arbeitete sie wieder halbtags. Sylke hatte sich an den Kindergarten gewöhnt, Joschi kam dieses Jahr in die Schule und Rebecca würde im übernächsten Jahr Abitur machen.

Seit ein paar Tagen schon hatte Ingrid gemerkt, dass irgendwas mit ihrem Kreislauf nicht stimmte und hatte es auf den Beginn der Wechseljahre geschoben, was ja mit über vierzig nichts Ungewöhnliches war. Als ihr aber heute und gestern Morgen auch noch übel war, hatte sie heute nach Dienstschluss schließlich einen Schwangerschaftstest gekauft und gehofft, er wäre negativ. Das Thema ‚Kinder‘ war

doch schließlich – eigentlich – abgeschlossen. Als sie jung gewesen war, hatte sie sich immer 2-3 Kinder gewünscht und die hatte sie ja auch. Sylke und Joschi waren sowieso ihre Kinder, auch wenn Joschi ja ganz genau genommen ihr Neffe war, und Rebecca war in den letzten Jahren auch ihre Tochter geworden.

„Ingrid, ist alles in Ordnung?“ klopfte Gernot an die Tür vom Badezimmer. Er war eben aus der Klinik gekommen und Rebecca hatte ihm gesagt, dass Ingrid schon vor einer halben Stunde nach oben gegangen war, daher hatte er nachschauen wollen.

Ingrid nickte langsam, was Gernot natürlich nicht sehen konnte.

„Ingrid?“ rief er daher nochmal, als keine Antwort kam.

Ingrid machte die Tür auf und zuckte die Schultern, schaute ihn mit ausdruckslosem Blick an, sie wusste es selbst nicht. War ‚alles in Ordnung‘? Sie drückte ihm den Test mit Beilage, dass er sehen konnte, wie das Ergebnis war, in die Hand und ging dann ins Schlafzimmer. Sie hatte nicht gewusst, wie sie es Gernot sagen sollte, vor allem mit welchem Ton.

Freudig? Sie freute sich ja nicht wirklich im Moment.

Schockiert oder zweifelnd? Dann würde Gernot denken, sie würde das Kind eventuell nicht bekommen wollen, doch sie würde es bekommen. Das hatte sie gewusst, wenn der Test positiv ausfallen würde.

Traurig? So was war ja eigentlich keine traurige Nachricht...

Ingrid stellte sich ans Fenster und sah im Garten Joschi und Sylke und da legte sich ein Lächeln auf ihr Gesicht, das erste Mal seit sie das Ergebnis des Testes in der Hand gehalten hatte. Keines der Kinder war bisher geplant gewesen, doch es war wunderbar gewesen, sie zu erziehen und zu sehen, wie es war, wenn sie groß wurden. Auch dieses Kind kam eigentlich ungünstig, aber das war doch egal. Es war ihr Kind und es geschah schließlich nichts ohne Grund.

„Ingrid?“ strahlend kam Gernot ihr nun hinterher. „Du bist...?“

Ingrid nickte und lächelte. „Ja, ich bin schwanger.“

Freudig hob Gernot Ingrid hoch und drehte sich mit ihr. „Aber du wolltest doch...“

Irgendwann hatten Gernot und Ingrid über das Thema Kinder gesprochen und Ingrid hatte gesagt, sie wollte nur 2-3 und mit Joschi, Sylke und Rebecca hatten sie die ja. Gernot hatte nicht gesagt, dass er immer gerne noch ein weiteres Kind mit ihr gehabt hätte.

Ingrid zuckte die Schultern. „Es sollte halt nicht sein.“

„Ich freu mich.“ er küsste sie und sie erwiderte den Kuss.

„Ich mich auch.“

„Ich hätte ja gedacht, dass Dominik das einzige Kleinkind bleiben würde, dass ich in nächster Zeit auf dem Arm halten würde.“ lächelte Gernot Ingrid an.

„Und ich ging davon aus, dass Rebecca die nächste in dieser Familie sein würde, die schwanger wird.“ Geschockt blickte Gernot Ingrid an. Rebecca war doch erst 16! „Ich rede nicht von den nächsten Jahren, mein Schatz.“ fügte sie dann lachend hinzu, als sie Gernots Gesicht sah. „Ich meinte generell. Conny wird sich freuen, wenn wir den Kinderwagen doch wieder zurück haben wollen.“

Dominik war der Sohn von Conny und Günther und jetzt 3 Monate alt. Im Gegensatz zu Ingrids Schwangerschaft aber war das Kind von den beiden aber geplant gewesen und nicht so eine Überraschung wie ihre.

„Ich hatte ja eigentlich noch eine besondere Überraschung für dich.“ meinte Gernot nach einem Moment.

„Wieso nur ‚eigentlich‘?“

„Oberschwester Ulrike wird doch dieses Jahr 60 und möchte kürzer treten.“ fing Gernot an. „Unser Verwaltungsdirektor hätte dich gerne als ihre Nachfolgerin eingearbeitet, damit du in 5 Jahren ihren Posten übernehmen kannst.“

„Sag Gispert einen schönen Gruß von mir, in ein paar Monaten höre ich wieder auf zu arbeiten.“ grinste sie ihn an. „Ich hätte aber auch sowieso nicht angenommen.“ fügte sie noch hinzu.

„Wieso das denn?“ Gernot war davon ausgegangen, dass Ingrid das Angebot gerne annehmen würde.

„Du Chef der Klinik, ich Oberschwester. Das hätte doch nur unnötiges Gerede unter den Kollegen gegeben. Aber so hat sich das sowieso erledigt. Ich fand es schön, die ersten Jahre nicht zu arbeiten nach Sylkes Geburt und werde auch dieses Mal wieder einige Zeit aussetzen.“

„Wieso denn Gerede? Wir alle wissen, dass du die einzige auf eurer Station bist mit der nötigen Erfahrung, die den Job dann auch noch ein paar Jahre machen kann. Du kannst auch noch wenn du wieder anfängst zu arbeiten, dich von der Oberschwester einarbeiten lassen. Auch sie hätte dich gerne als ihre Nachfolgerin, wenn wir mit ihr reden, ihr erklären, was los ist, hat sie bestimmt auch nichts dagegen, noch 1 Jahr oder so normal weiter zu arbeiten...“

„Nein, Gernot. Ich werde nicht Oberschwester. Selbst wenn ich dann wieder anfangen zu arbeiten, wir haben dann 4 Kinder und den Haushalt zu schmeißen. Das wird mir zu viel.“

„Wir können eine Putzfrau einstellen, du weißt, dass das kein Problem ist.“

„Und du weißt, dass ich das nicht will und jetzt lass uns nicht mehr diskutieren. Stell als meine Nachfolgerin jemanden ein, der fähig ist Oberschwester zu werden, dann habt ihr 2 Fliegen mit einer Klappe geschlagen.“

„Vertretung, Ingrid. Nicht Nachfolgerin.“ korrigierte Gernot sie.

„Nenne es wie du willst. Auf jeden Fall die Schwester, die mich ablösen wird, wenn ich in Mutterschutz gehe.“ Es klingelte. „Das werden Conny, Günther und Dominik sein, lass uns runter gehen. Und Gernot...“

„Ja?“

„Lass uns noch ein paar Tage warten, bis wir es erzählen, ich will erst zum Frauenarzt.“

Gernot nickte. „Na klar. Das kann ich doch verstehen.“ Er gab ihr noch einen Kuss, dann gingen sie gemeinsam nach unten.

Vor einem Jahr noch hätte Ingrid nicht damit gerechnet, wie sich alles entwickeln würde und hatte anfangs Zweifel gehabt, ob es eine gute Idee sein würde, weg zu fahren, doch es war die beste Idee gewesen, die Gernot hat haben können. Zu viert genossen sie die Tage am Meer, Sylke und Joschi gefiel es unglaublich gut am Strand und da keine Ferien waren, war es auch nicht zu überfüllt. In den Sommerferien waren sie zusammen mit Rebecca nochmal ans Meer gefahren, da dann allerdings für 4 Wochen nach Italien. Kurz darauf hatte sie in Gernots Klinik wieder angefangen halbtags als Schwester zu arbeiten. Wie sehr ihr die Arbeit in den 3 Jahren davor gefehlt hatte, war ihr da erst richtig bewusst geworden. Und jetzt würde sie bald schon wieder aufhören. Während sie in Berlin war, hatte sie sich vorgenommen nach ihrem 45. Geburtstag irgendwann Oberschwester zu werden, sie hatte hoch gerechnet, dass Joschi dann 8 sein würde und als alleinerziehende Mutter hatte sie gedacht, würde ihr das Gehalt einer normalen Krankenschwester nicht ausreichen. Doch jetzt hatte sie Gernot und eine Familie. Es ging ihr nicht ums Geld, deswegen war sie ja wirklich nicht mit Gernot zusammen, aber sie musste sich keine Sorgen mehr machen, dass es nicht reichen würde, wenn sie keine Karriere machte und darüber war sie doch sehr froh. Sie konnte sich in aller Ruhe um ihre Familie kümmern und sich die Zeit für die Kinder nehmen, die sie sich nehmen wollte. Ingrid war froh, wie alles gekommen war. Sie hatte den Mann den sie liebte an ihrer Seite und 3, bald 4, wunderbare Kinder, die sie über alles liebte. Die schwierige Vergangenheit hatte sie hinter sich gelassen, was zählte war die Gegenwart und Zukunft.

Außer Conny und Günther kamen noch ein paar Freunde um Ingrid zu gratulieren und Ingrid merkte deutlich, dass Conny sie die ganze Zeit über musterte, vor allem nachdem sie auf Alkohol verzichtete und nur Saft und Wasser trank. Später am

Abend, als Dominik im Kinderwagen eingeschlafen war und keiner mehr außer Conny und Günther da war, zog Conny sie nach draußen, um mit ihr unter 4 Augen zu sprechen.

„Sag mal Ingrid, gibt es da irgendwas, was ich wissen sollte?“ grinste sie.

„Was meinst du?“ erwiderte Ingrid lachend. Auch wenn sie schon wusste, was Conny wissen wollte, doch sie wollte es keinem sagen, nicht so lange sie noch keine endgültige Gewissheit hatte.

„Du kannst nicht ewig verheimlichen, dass du schwanger bist, dass weißt du schon?“

„Conny! Wie kommst du überhaupt darauf?“

„Ich habe ein Auge dafür, weißt du doch, meine Liebe. Mir kannst du es doch sagen. Und wenn du es wirklich noch nicht weißt, solltest du zum Frauenarzt. Wobei ich dir das auch nicht glaube, der Saft hat dich nämlich verraten, meine Liebe.“

„Nur weil ich keinen Alkohol trinken wollte, glaubst du gleich, dass ich schwanger bin?“ lachte Ingrid und hoffte, dass Conny endlich aufhörte.

„Nicht nur, aber auch. Ich kann nicht sagen, wieso, aber du weißt, dass ich es immer recht gut einschätzen kann, irgendwie sehen Schwangere anders aus, als sonst...“

„Lass uns rein gehen, Conny. Mir ist kalt.“ meinte Ingrid schließlich. Sie wollte es niemandem, auch nicht Conny, momentan sagen.

„Ich deute das mal als ja. Wenn du in den nächsten paar Monaten ein Kind bekommst, weiß ich sowieso, dass ich recht hatte.“ grinste sie noch, dann gingen sie wieder nach drinnen. Bald darauf brachen Conny und Günther auf und Conny konnte nicht anders, als Ingrid nochmals zu sagen, dass sie sowieso wusste, dass sie recht hatte.

„Conny weiß es schon.“ meinte Ingrid als sie später gemeinsam mit Gernot im Bett lag.

„Wie? Du wolltest es doch noch keinem erzählen?“

„Habe ich auch nicht. Sie kam von selbst drauf, weil ich vorhin ja auch keinen Alkohol wollte und ich weiß ja selbst, dass sie ein Auge für Schwangere hat, warum auch immer... Ich habe ihr ihren Verdacht nicht bestätigt und daraufhin meinte sie, ich solle zu meinem Gynäkologen.“

„Stimmt, Conny merkt es meist als erstes, wenn jemand ein Kind bekommt... Wann hattet ihr euch eigentlich zuletzt gesehen?“

Ingrid überlegte einen Moment. „Da Domi ja krank war, müsste es 2 Wochen her sein... Wieso?“

„Naja, ihr hattet euch so viel zu erzählen, als wäre es schon Jahre her gewesen.“ lachte Gernot.

„Hey!“ Ingrid boxte ihn in die Seite. „Es ist halt viel passiert.“ lachte sie dann.

„Und du erzählst mir immer, es sei nichts passiert, wenn ich dich frage, ob es was neues gibt.“

„Es ist halt ein Unterschied, ob man sich täglich sieht oder nur gelegentlich.“ meinte Ingrid.

„Jaja, ich hab schon gemerkt, ich bekomme nicht alles gesagt.“

„Bekommst du doch. Oder war irgendwas dabei, was ich Conny erzählt habe, dass du noch nicht wusstest?“

„Na gut, du hast gewonnen.“ meinte Gernot nachdem er einen Moment überlegt hatte. Tatsächlich hatte er das ja alles gewusst, worüber Ingrid und Conny geredet hatten.

„Da siehst dus. Aber Hauptsache mal gemeckert. MÄNNER!“ stöhnte sie dann grinsend.

„Hast du etwa was gegen unsre Gattung?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Nein. Ich bin froh, dass es euch gibt.“ Sie gibt ihm einen sanften Kuss. „Und vor allem dich.“

„Und ich bin froh, dass es dich gibt... Euch.“ Gernot streichelt über Ingrids Bauch. Dann schaute er sie fragend an. „Hättest du eigentlich lieber einen Sohn oder eine

Tochter?“

„Ich will vor allem ein gesundes Kind. Egal ob Junge oder Mädchen, ich nehme beide.“

„Ich wollte immer gerne einen Sohn... Meine Töchter liebe ich aber trotzdem von ganzem Herzen.“

„Du hast doch einen Sohn, Joschi.“

„Ja. Das weiß ich doch und du weißt ganz genau, wie ich das gemeint habe.“

Ingrid nickte. „In ein paar Wochen werden wir es wissen.“

Doch erst mal würde der nächste Tag mit einer weiteren Überraschung kommen...